

«Einige ziehen sich sozial zurück»

Eine «Cancer Care Nurse» begleitet in Luzern Darmkrebsbetroffene. Warum der neue Beruf nötig wurde.

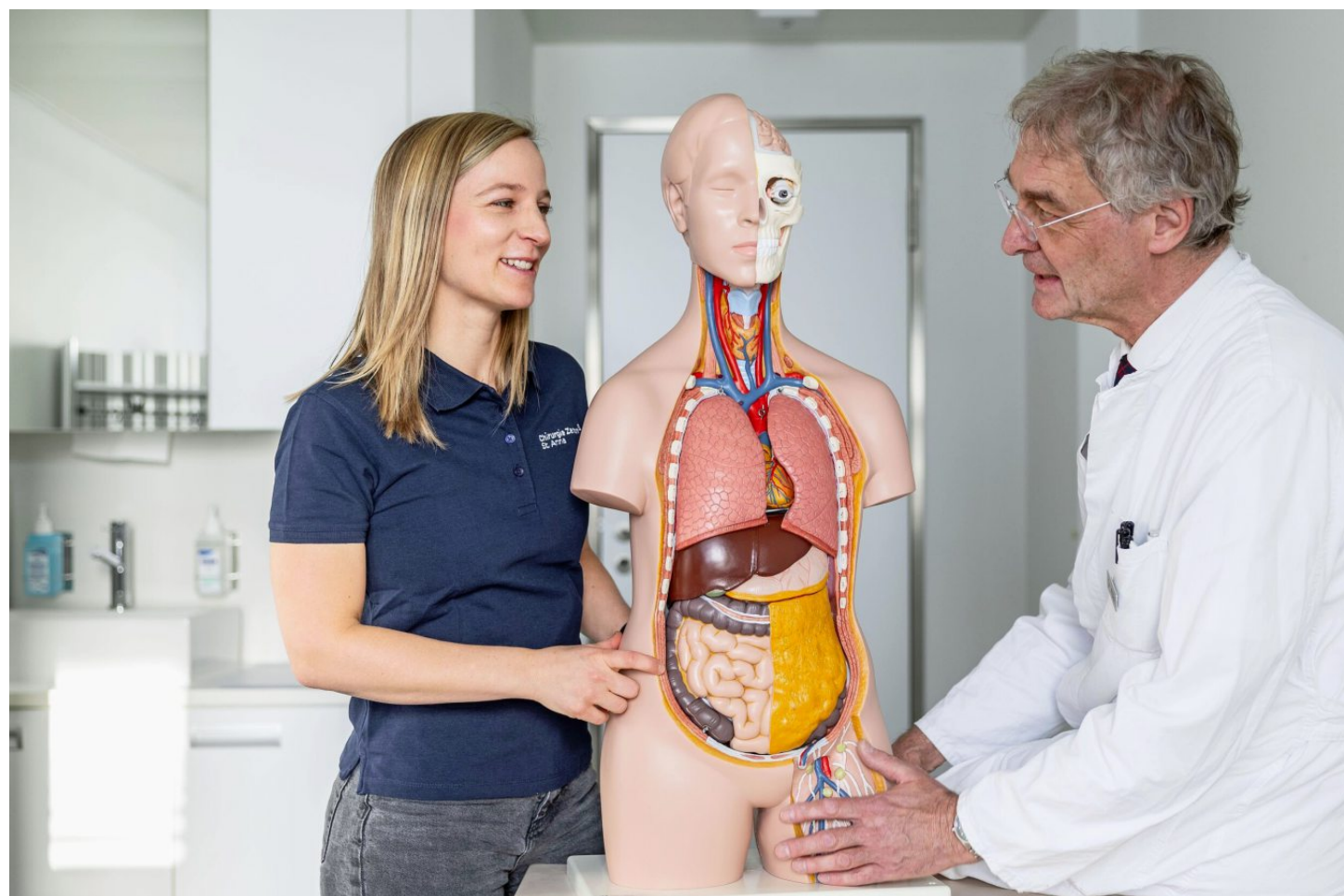
Fabienne Mühlemann

Die Diagnose Krebs kann das Leben von Betroffenen auf den Kopf stellen. Hunderte Fragen tauchen auf, die Verunsicherung ist gross. Hier setzt das Konzept der «Cancer Care Nurse» an. Eine spezialisierte Pflegefachperson begleitet Krebsbetroffene ergänzend zum Arzt – von der Diagnose bis zur Nachsorge.

Im Chirurgie Zentrum St. Anna Luzern hat Sara Heiniger die vor wenigen Monaten geschaffene Stelle spezifisch für Darmkrebsbetroffene übernommen. Die 34-Jährige koordiniert die Betreuung und ist die Schnittstelle zwischen den Krebskranken und den Verantwortlichen der Fachbereiche, wie etwa Ernährungs-, Physiotherapie und psychosoziale Unterstützung. «Ich gebe den Betroffenen Orientierung und unterstütze sie dabei, die nächsten Schritte zu verstehen», erklärt sie. Dies ist für Bernward Mölle, Leiter des Darmkrebszentrums, ein wichtiger Punkt. «Betroffene können sich mit schwierigen Alltagssituationen, für die der Arzt keine Zeit hat, an die «Cancer Care Nurse» wenden. Dafür braucht es viel Fingerspitzengefühl, weil sie auf die individuellen Sorgen eingehen muss.»

Bewegung und gesunde Ernährung sind wichtig

Heiniger wird bei allen neu diagnostizierten Patientinnen und Patienten hinzugezogen und plant eine Pflegesprechstunde. «Wir schauen, wo der Schuh drückt und bereiten die Person auf die Therapie vor. Bewegung



Sara Heiniger und Bernward Mölle zeigen bei einem Modell auf, wo Tumore im Darm entstehen können. Bild: Patrick Hürlimann (Luzern, 19. 3. 2026)

und gesunde Ernährung helfen, sie zu stärken und Nebenwirkungen zu verringern.»

Jedes Jahr erkranken in der Schweiz etwa 4400 Menschen an Darmkrebs. Wie Heiniger ausführt, ist die Behandlung über die letzten Jahre deutlich vielschichtiger geworden. «Heute wird nicht immer nur operiert. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, den Tumor zu bekämpfen. Zudem überleben

immer mehr Personen den Darmkrebs, wodurch die Nachsorge noch wichtiger wird.» Deswegen entschied sich das Chirurgie Zentrum, die Stelle zu schaffen. Denn beim Brustkrebs ist die Rolle der «Breast Care Nurse» in Luzern wie auch in vielen weiteren Spitälern bereits etabliert. «Es wurden sehr gute Erfahrungen gemacht, daher haben wir die Rolle bei uns auf andere Krebsarten ausgeweitet.»

Bernward Mölle, der bei der Schaffung der «Cancer Care Nurse» federführend war, spricht dabei auch die Zentrums-Zertifizierung an, die das Darmkrebszentrum kürzlich erneut erhalten hat. Der zeitliche Aufwand für diese Zertifizierung, die in der Zentralschweiz auch das Luzerner Kantonsspital hat, sei gross. Mölle hebt aber hervor, wie positiv sich die «Cancer Care Nurse» auf die Arbeit im Zent-

rum auswirke: «Wir sind mit allen Fachbereichen noch enger zusammengewachsen.»

Sara Heiniger, die in Malers geboren ist und nun in Flüfli wohnt, findet die neue Rolle «sehr attraktiv». Diese Berufsentwicklung mache Mut und könne für viele junge Pflegenden ein Ansporn sein. «Ich sehe den ganzen Verlauf von der Diagnose bis zur Behandlung – und erlebe auch die Erfolge.» Sie

arbeitete zuvor bereits über 13 Jahre in der Hirslanden Klinik St. Anna Luzern und war unter anderem Stationsleiterin in der Onkologie. «Für diesen Bereich hat mein Herz schon immer geschlagen, weswegen ich mich darin weitergebildet habe.»

Je früher erkannt, desto besser

Heiniger schätzt an ihrem Job besonders die Nähe zu den Menschen. Ihr Appell, der während des vergangenen Darmkrebsmonats März besonders im Fokus stand: «Im Kanton Luzern können alle ab 50 Jahren franchisebefreit Vorsorgeuntersuchung zum Darmkrebs machen. Ich möchte dazu ermutigen, dies in Anspruch zu nehmen.» Je früher Darmkrebs erkannt werde, desto besser könne er behandelt oder verhindert werden. «Dieser Krebs verursacht oft lange Zeit kaum Symptome, sodass viele eine Vorsorgeuntersuchung nicht in Betracht ziehen. Und einige haben Hemmungen wegen der Darmspiegelung. Aber es gibt heute Medikamente, mit denen man bei der Untersuchung kaum etwas spürt.»

Zudem sei Darmkrebs häufig noch ein Tabuthema. «Viele Betroffene reden in ihrem Umfeld nicht gerne darüber, weil nach der Operation Stuhlschwierigkeiten auftreten können oder sie einen künstlichen Darmausgang erhalten. Das ist unangenehm, weshalb sich einige sozial zurückziehen.» Gerade hier sei die «Cancer Care Nurse» wichtig, so Heiniger. «Es soll niemand durch die Maschen fallen. Wir sind für alle da.»